



# VEREINS- MITTEILUNGEN

## 02/2006

FEBRUAR

### INHALT

**Brief des Obmannes**

**Wichtige**

**Vereinstermine**

**DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN**

**Montagstreffen**

**Triest-Reise**

**Kalendarium**

**Eine Bitte ....**

**Veranstaltungsrückblick**

**Philatelie Spezial**

**ERNST BERNARDINI:  
DREIMAL TRIEST - GEMONA  
UND RETOUR**

**HEIMO TSCHERNATSCH:  
ÖSTERREICHISCHE  
POSTKARTE AUS PERSIEN**

**REINHARD SCHNEIDER:  
KRIEGGEFANGENENPOST  
UND FREISTEMPEL**

**Sponsoreinschaltung  
DEIDER-AUKTIONEN**

**zur Vorlage:  
FRITZ PUSCHMANN**

**Ordentliche Haupt-  
versammlung  
TAGESORDNUNG**

**Postanschrift:**

VINDOBONA  
1181 WIEN, POSTFACH 19  
ÖSTERREICH

Konto Nr:  
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000  
IBAN: AT1360000000  
07860700  
Swift-Code: OPSKATWW

gesamter Inhalt:  
© bei VINDOBONA

## **Liebe VINDOBONA-Mitglieder ! Liebe Sammlerfreunde!**

Der Auftakt des neuen Jahres, der Vortrag unseres Freundes **Gábor VISNYOVSZKI** aus Budapest, war ein voller Erfolg, wenngleich einige technische Schwierigkeiten den Beginn dieses interessanten Vortrages etwas verzögerten. Auch an dieser Stelle sei dem Vortragenden für seine Mühe recht herzlich gedankt.

Noch einmal möchte ich Sie auf die ordentliche Hauptversammlung 2006 hinweisen, die am Montag, dem 20. Februar um 19.00 Uhr im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaeler Platz, stattfinden wird. Wie bereits angekündigt, steht die Wahl eines neuen Vorstandes auf der Tagesordnung und ich darf Sie sehr herzlich einladen an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Bringen Sie rechtzeitig Ihre persönlichen Wünsche für eine Erweiterung der Tagesordnung ein.

Ein ungeahnt starkes Echo hat unsere für Mitte Mai geplante Reise nach Triest gefunden: wir haben bereits 45 Anmeldungen!! Unser Sammlerfreund **Pierpaolo RUPENA** aus Triest hat bereits ein preiswertes Quartier für uns reserviert und auch das Programm – sowohl das philatelistische als auch das „Damenprogramm“ – wird bereits von ihm vorbereitet. Sollte sich noch jemand für diese Reise interessieren, bitten wir um raschest mögliche Anmeldung bei W.KÖNIG.

Nähere Auskünfte über die weiteren Programmpunkte für das Jahr 2006 dürfen wir Ihnen dann im Rahmen der Hauptversammlung bekannt geben.

Immer beliebter, und daher auch immer frequentierter, werden unsere sogenannten „kleineren“ Vorlagen im Cafe „Für Sie“. Sollten auch Sie etwas Interessantes herzeigen wollen, nehmen Sie bitte mit unserem Sammlerfreund Uwe STEINER Kontakt auf.

Mit besten Grüßen

Ihr Dr. Ulrich Ferchenbauer  
Geschäftsführender Obmann

## ***Wichtige Vereinstermine:***

### **DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN:**

#### **"ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG 2006" (mit Neuwahlen)**

**am Montag, den 20. Februar 2006, um 19,00 Uhr  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

**im Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung  
sehen wir eine Vorlage, gestaltet von**

**FRITZ PUSCHMANN, Wien**

#### **" ÖSTERREICH AUSGABEN 1850 – 1867, IN UNGARN VERWENDET"**

Die Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung 2006 samt Tagesordnung, die bereits in der Vereinsmitteilung 01/2006 enthalten war, haben wir nochmals beigefügt.

### **VORANKÜNDIGUNG:**

#### **DIPL.ING. CARSTEN MINTERT, Solingen:**

#### **"DAS ZEITUNGSSTEMPELWESEN IN ÖSTERREICH 1789-1899"**

**am Montag, den 20. März 2006, 19,00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

**Damen und Gäste sind selbstverständlich herzlich willkommen!**

## **MONTAGSTREFFEN**

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmanngasse

Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennen lernen und Plaudern uvam.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an Herrn **Uwe Steiner, Tel. 0664 5126564**, der sich um die Organisation bemüht.

## **RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"**

**Uwe Steiner** hat in der letzten Zeit folgende interessante Montag-Vorlagen organisiert:

|            |                                  |   |
|------------|----------------------------------|---|
| 2. Jänner  | <b>Puschmann Fritz</b>           | Österreich, außergewöhnliche Belege der Klassik,  |
| 9. Jänner  | <b>Ing. Schabel Karl</b>         | Österreich 1850, Briefe, Frankaturen, frankierte Formulare  |
| 23. Jänner | <b>Zeltner Gerhard</b>           | Österreich – England, Destinationen, Vorphilatelie bis 1900   |
| 30. Jänner | <b>Prof. Mag. Klinger Walter</b> | Ein Versuch die Markentypen der Ausgabe 1850 als Frankaturen auf "einfachen" Briefen mit Berücksichtigung der Entfernungszonen, Gewichtsstufen und auftretenden Stempeln von Prag mit durchgeführten Nachtaxierungen im Ablauf der Zeit darzustellen. |

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !

Alle Vorlagen erfreuten sich regen Besuches und waren für jeden Teilnehmer ein Gewinn. Vielleicht wird dies auch für Sie zum Anstoß, eines der kommenden Montagstreffen zu besuchen? Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen!

**Gäste sind zu unseren Veranstaltungen immer herzlich willkommen !**

## **NEUE MITGLIEDER**

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass wiederum **neue Mitglieder** zur VINDOBONA gestoßen sind:

**Biermeir Johann, Steyregg  
Teruzzi Angelo, Mailand, Italien**

Wir freuen uns sehr über ihren Beitritt und begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich in unserer Mitte !

## **TRIESTREISE**

Für die bereits in den letzten Mitteilungen angekündigte **Busreise nach Triest** steht nunmehr der Termin fest: **Donnerstag, 11. bis Sonntag, 14. Mai 2006**, Übernachtung in Muggia, es sind für die bisher provisorisch angemeldeten Teilnehmer Ein- und Zweibettzimmer reserviert, (derzeit ca. 45 Anmeldungen).

Als Kostenrahmen können wir derzeit angeben:

Einbettzimmer, 3 x Ü + Frühstück, Bus, ca.: € 250.-

Doppelzimmer, 3 x Ü + Frühstück, Bus, ca.: € 200.-/Person

Sollten Sie sich bisher noch nicht angemeldet haben, bitten wir Sie um rascheste Mitteilung bis längstens 20.02.2006, wobei wir aber Ihre Anmeldung nur unter Vorbehalt entgegennehmen können, da wir nicht sicher sind, ob wir noch ausreichend Quartiere reservieren können.

*Ihre Anmeldung nimmt jedes Vorstandsmitglied gerne auf oder mittels e-mail an: koenig@koenig-oberlechner.at*

Besonderer Dank gebührt unserem Mitglied **Pierpaolo Rupena** aus Triest, der sich um Quartier und Programm für diese Reise intensivst bemüht und uns auch vor Ort betreuen wird.

Er ist derzeit mit der Ausarbeitung des Programms beschäftigt. Wir werden allen jenen, die sich angemeldet haben das genaue Programm rasch zusenden und auch um eine Anzahlung bei fixer Teilnahme ersuchen!

## **KALENDARIUM**

### **AUKTIONEN:**

*Eine Auswahl von Auktionen der nächsten Zeit:*

**DEIDER**, München, Nordendstraße 56,

**37. Auktion am 24/25.März 2006**, mit interessantem Österreich-Material  
sh. auch die Sponsoreinschaltung auf Seite 14

**ÖPHILA**, PUSCHMANN & SCHWARZ OHG, 1015 Wien, Führichgasse 12,

**55. SAALAUKTION, 25.April 2006**,

am 29. September 2006 wird eine weitere ÖPHILA – Saalauktionen stattfinden!

### **SYMPOSION:**

**"MONDSEER PHILATELIE" – SEMINAR FÜR MODERNE PHILATELIE,**  
- Briefmarken/Postgeschichte/Philatelie ab 1900 - vom 31. März bis zum 2. April 2006 im Landhotel EICHINGERBAUER bei Thalgau/Mondsee

Information:

Dr. Hadmar Fresacher, Richard Wagner-Straße 9/3, 9020 Klagenfurt,

Tel. und Fax: 0463 502049

Und

Dr. Helmut Seebald, Schwabenweg 6, 6912 Hörbranz,

Tel. 05573 85070, E-Mail: seebald.heli@aon.at

## **VORLAGENABENDE:**

### ***Termine des Kärntner Philatelistenclubs Klagenfurt jeweils ab 19 Uhr im Vereinslokal, Gasthof Müller, Klagenfurt-St.Martin***

18.03.2006:

Dr. Heinrich Stepnizka, Gmunden: "Die Postgeschichte des Lombardisch – Venetianischen Königreiches 1815 - 1866"

09.05.2006

Franz Tschebular, Lippitzbach: "Post und Heimatgeschichte von Ruden, Eis und Lippitzbach"

### ***Gemeinsame Vorlagenabende der Philatelistischen Gesellschaft Graz und der Gesellschaft für Postgeschichte Graz,***

10.02.2006: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 19,30 Uhr

**Dir. OSR Heimo Tschernatsch**, Fohnsdorf: "Geheimnisvolle Gelblinge"

17.03.2006: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 19,30 Uhr

**Dr. Gerald Heschl**, Graz: "Von, Nach und Über Österreich – Transit Vorphilatelie"

12.05.2006: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 19,30 Uhr

**Heribert Kaufmann**, Wien: "Briefpost nach Österreich 1819 – 1844; Transitporti"

Die Organisatoren freuen sich immer über Gäste, nützen Sie die Gelegenheit zum Besuch einer interessanten Veranstaltung!

*Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme keine Gewähr übernehmen können.*

## ***EINE BITTE.....***

Wir ersuchen Sie nochmals um Unterstützung für ein Mitglied unserer VINDOBONA:

Sein Interesse gilt den **Homonna- und Tokayer - Durchstichen** der Ausgabe 1850, die er einer genauen Erfassung und Bearbeitung unterziehen möchte.

Hilfreich für seine Arbeit wäre daher die Überlassung von Kopien oder Bildmaterial derartiger Marken oder Belege, die sich in Ihrem Besitz befinden.

Senden Sie diese entweder an die Postanschrift: VINDOBONA, 1181 Wien, Postfach 19, oder mailen Sie bitte entsprechende jpg-Dateien an die Anschrift [ferchenbauer@chello.at](mailto:ferchenbauer@chello.at), wo die Weiterleitung übernommen wird; die Diskretion wird verlässlich zugesichert!

Unser Mitglied wird seine Arbeit zur gegebenen Zeit den VINDOBONA – Mitgliedern vorstellen.

# **VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK**

## **VORLAGE AM 16.1.2006**

Das neue Jahr begann mit einem philatelistischen Paukenschlag.

Der bekannte ungarische Philatelist, Herr **Gábor Visnyovszki** aus Budapest, ließ uns in seine „goldene“ Porto-Sammlung blicken.

Mit einer technisch ausgereiften Powerpoint-Präsentation gestaltete er seine Vorlage „**Portobelege aus dem gegenseitigen Verkehr Österreich – Ungarn**“.

165 Belege strömten auf 60 Folien in das erwartungsvolle Auditorium, über 30 Interessierte hatten sich im Cafe Griensteidl eingefunden.

In einigen eindrucksvollen Schritten spannte er den Bogen von der Taxierung zur Nachtaxierung, in Ungarn bis Ende September 1903 ohne Verwendung von Portomarken. Seltene Stempel zur Kennzeichnung der ungenügenden Frankatur und ungewöhnliche Zahlenstempel für die Nachtaxierung konnten wir bewundern.

Ob ohne und dann auch mit Portomarken – der Vortragende erklärte in ausgezeichnetem Deutsch den jeweiligen Grund und das System der Nachtaxe.

Fehlerhafte Berechnungen durch die Postbeamten waren gleichermaßen belegt.

Einem undurchdringlichen Dschungel glich die Zeit der Inflation nach dem ersten Weltkrieg. Die sich in kurzen Zeitabständen ändernden Tarife, die rasante

Geldentwertung und die damit verbundene ständige Änderung der für die Nachtaxierung wichtigen Paritäten Franken – österr. Kronen – ung. Kronen führten zu einer Fülle von aussagekräftigen Belegen aus dem Verkehr zwischen den beiden von der Inflation heimgesuchten Ländern.

Aber auch die Beispiele, die Gábor Visnyovszki bis in die heutige Zeit erstreckte, zeigten uns die Schönheit und die Vielfalt dieses Gebietes.

Zur Erinnerung sollte eigentlich hier noch ein Beleg aus der Vorlage aufscheinen, doch das Ende der Vorlage war noch nicht das Ende dieser Geschichte.

Am nächsten Tag fuhr Herr Visnyovszki mit dem Zug nach Budapest zurück.

In einem Vorortbahnhof von Budapest, eine Viertelstunde vor Reiseende, hatte der Zug einen kurzen Aufenthalt. Vom Bahnsteig aus klopfte ein Mann an das Fenster des Abteils, in dem Herr Visnyovszki alleine saß. Hilfsbereit wie immer öffnete dieser das Fenster und der Mann fragte mit starkem slawischen Akzent ob dies der Zug nach Beograd sei, ob die Fahrkarte, die er herzeigte, auch in Ordnung wäre usw.

Die Verständigung war sehr mühsam und Herr Visnyovszki war froh, als der Zug wieder abfuhr. Beim Aussteigen erst stellte er fest, dass sein kleiner Handkoffer nicht mehr in der Gepäckablage war – ein Komplize des Mannes am Bahnsteig hatte ihn während dessen Ablenkungsmanövers unbemerkt aus dem Abteil entwendet.

Neben dem Geld, den Dokumenten, den Haus- und Autoschlüsseln war aber noch etwas im Köfferchen – alle in Wien gezeigten Belege im Original und noch weiteres Material aus seiner Portosammlung.

Damit nicht die Vindobona-Vorlage eine Ursache am Verlust dieser Sammlung gewesen wäre, musste ein Wunder geschehen. Und dieses geschah auch !

Stunden nach seiner Heimkunft rief eine Frau an, die das Köfferchen in der Nähe jenes Bahnhofs vor ihrem Auto liegend gefunden hatte. Außer dem Bargeld war alles unversehrt vorhanden.

Zum Glück hatten die Gauner nie eine philatelistische Vorlage besucht.



## PHILATELIE SPEZIAL:

### Dreimal Triest - Gemona und retour



Mehrere teils übereinander abgeschlagene Poststempel, gestrichene und geänderte Taxen und Destinationen, all dies zeigt der abgebildete, für den posthistorisch interessierten Sammler vielversprechende Brief. Dieser Brief wurde am 16. Oktober 1846 unfrankiert in Triest aufgegeben, wahrscheinlich durch Einwerfen in einen Briefkasten. Die unfrankierte Aufgabe war damals einfacher, weil die Freimachung nur durch Barzahlung am Schalter des – damals in Triest einzigen - Postamtes erfolgen hätte können.

Das Postamt Triest taxierte diesen ersichtlich einfachen Brief (unter ½ Loth Gewicht) unrichtig mit 12 (kr) anstatt mit 6 kr.

Es dürfte übersehen worden sein, dass ab 1. März 1843 im Briefposttarif die erste Entfernungzone von 10 auf 20 Meilen erweitert worden war und demnach der Bestimmungsort Gemona (nördlich von Udine, etwa 120 km von Triest entfernt) in diesen Zonenbereich fiel.

Diese Ausdehnung der Entfernungzone wurde übrigens bei einer neuerlichen Änderung des Posttarifes am 1. Juni 1848 wiederum rückgängig gemacht.

Der Brief langte am 18. Oktober 1846 - erstmals - in Gemona ein. Der Adressat war der aus einer größeren erhalten gebliebenen Korrespondenz bekannte Vorsteher der k.k. Prätur (Bezirksgericht) in Gemona, Francesco Conte de Puppi. Dieser war mit den Postvorschriften vertraut und lehnte daher die Übernahme des Briefes ab. Er vermerkte - in sehr gut lesbarer Beamtenschrift - auf der rechten Seitenklappe "Rifiutata per essere doppiamente tassata" (verweigert wegen doppelter Taxierung) und setzte seine Unterschrift darunter. Das Postamt Gemona strich daraufhin auf der Adressenseite den Bestimmungsort "Gemona" und setzte darunter "Trieste" (in italienischer Schreibweise). Eine Korrektur der offensichtlich unrichtigen Taxierung war dem Postamt Gemona verwehrt, weil es vom Postamt Triest mit 12 kr belastet worden war. Der Brief langte am 21. Oktober 1846 wieder in Triest ein. Dort wurde er etliche Tage ohne erkennbare Manipulation liegen gelassen und dann einfach wieder neuerlich nach Gemona expediert.

Hiezu wurde die Destination "Gemona" zum zweiten Mal (oberhalb des gestrichenen Vermerkes) angebracht und der Rücksendeort "Trieste" gestrichen.

Am 3. November 1846 langte der Brief wiederum im Postamt Gemona ein. Der Adressat blieb hartnäckig: "Nuovamente rifiutata per essere doppiamente tassata" (neuerlich verweigert wegen doppelter Taxierung). Er unterfertigte auch diesen Vermerk (auf der linken Seitenklappe).

Wegen dieser neuerlichen Annahmeverweigerung strich das Postamt Gemona wiederum den Empfangsort "Gemona" durch und ersetzte ihn durch die Destination "Trieste". Außerdem brachte der Postmeister aber nunmehr links daneben den weiteren Vermerk "Riffiutata" (verweigert; im Gegensatz zum Adressaten mit "ff" geschrieben) auffällig auf der Vorderseite des Briefes an. Am 6. November 1846 befand sich der Brief zum nunmehr dritten Mal am Postamt Triest, das diesmal jedoch rasch aktiv wurde. Es strich die verfehlte Taxe "12" und setzte daneben die richtige Taxe „6" an; dann strich es die Vermerke über die (neuerliche) Rücksendung des Briefes nach Triest sowie den Vermerk "Riffiutata" und setzte ein drittes Mal die Bezeichnung "Gemona" als Bestimmungspostamt an. Dort langte der Brief am 8. November 1846 ( zum dritten Mal) ein. Dieses Mal wurde er vom Empfänger offenkundig ohne weitere Einwände akzeptiert. Seine Beharrlichkeit und seine genaue Kenntnisse der Postvorschriften hatten zum angestrebten Erfolg, nämlich zur Abwendung der Bezahlung einer überhöhten Brieffaxe geführt.

Aus dem kurzen Briefinhalt ergibt sich, dass der Absender ein Schwager des Conte de Puppi war, der dessen Schwester geheiratet hatte und über belanglose Familienangelegenheiten berichtete. Offenbar hatte der Adressat die Handschrift seines Verwandten erkannt und war deshalb an einer raschen Kenntnisnahme des Briefinhaltes nicht interessiert.

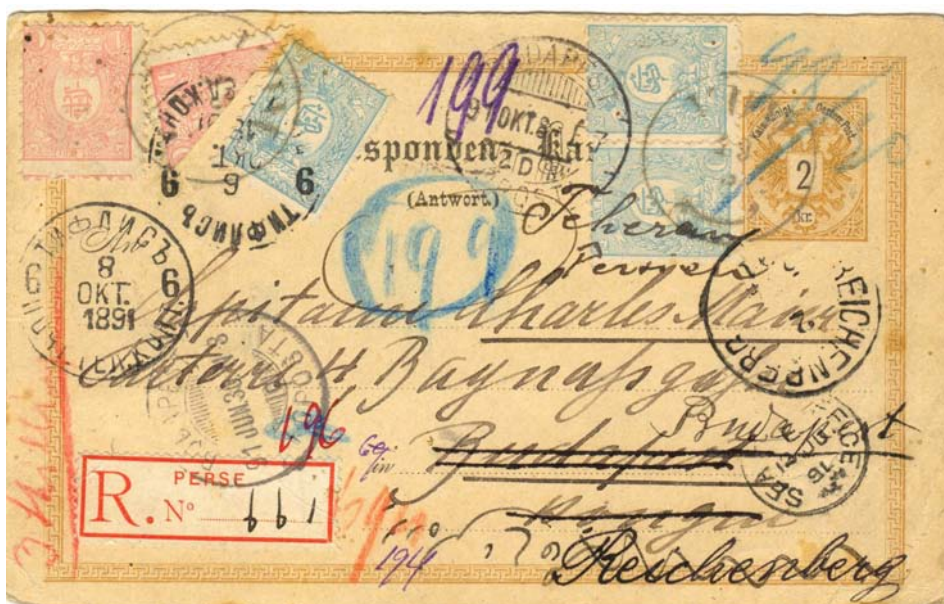
© - Ernst Bernardini –

## Österreichische Postkarte aus Persien

### Versuch einer Deutung

#### Was sehen wir?

2-Kreuzer-Antwortpostkarte, Wertstempel im Muster der Ausgabe 1883, mit Einrahmung (= Ausgabe 1890). Sie trägt drei blassblaue und eineinhalb blassrosafarbene Marken, acht Stempelabschläge auf der Kartenvorderseite, verschiedenfarbige handschriftliche Vermerke, einen persischen Rekozettel in Beige und Rot und eine mehrmals korrigierte Empfängeranschrift (siehe Abb.). Auf der Kartenrückseite befinden sich ein in Kurrentschrift verfasster Tagesbericht eines „Abenteurers“ und ein weiterer Poststempel.



Österreichische Postkarte mit spektakulärer persischer Zusatzfrankatur, mehreren handschriftlichen Vermerken und Stempeln, verwendet 1891 von KUM nach BUDAPEST.



## Historische Fakten und Bestimmungen laut Weltpostverein

Die Entwicklung der Post in Persien ist eng mit dem Namen eines Österreicherers verbunden. Der Salzburger Postrat Gustav RIEDERER („Schöpfer der persischen Post“) erwirkte anno 1875 ein Postgesetz, das noch im Februar desselben Jahres in der persischen Staatszeitung veröffentlicht wurde. Dabei wurde er vom k.k. Postkommissär Moritz von Manowarda unterstützt. Beide Herren waren auf Ersuchen des persischen Schahs Nasser-Eddin, der anno 1873 auf einer Reise durch Europa die Kultur des Abendlandes kennen gelernt hatte und nun für die persische Verwaltung einen Lehrmeister suchte, von Österreich nach Persien entsandt worden. Riederer sollte den Postdienst, der in Persien sehr unter der Korruption und den negativen Machenschaften privater Betreiber litt, nach europäischem Vorbild neu aufziehen. Es gelang ihm auch etliche Postanstalten zu errichten, die durch Fuß- oder reitende Boten untereinander verbunden waren und wöchentlich einmal versorgt wurden. Eine solche Verbindung gab es in Folge seines Engagements auch nach Teheran, von wo aus es einen Landweg über Täbris und Dschulfa an die iranisch-russische Grenze und weiter nach Europa gab. Riederer gelang es auch eine Postverbindung nach Buschir und somit den Anschluss an die Postlinie der britischen Dampfer nach Bombay zu schaffen. Ab 1877 gab es regelmäßige Reitpostverbindungen nach allen Hauptrichtungen und wöchentlich eine zweimalige Verbindung nach Europa. Der österreichische Postrat erwirkte im Jahre 1877 sogar den Beitritt Persiens zum Weltpostverein, musste allerdings bald aus gesundheitlichen Gründen von seinem Posten zurücktreten. Leider konnten seine Nachfolger nur sehr schwer den persischen Postbetrieb in seinem Sinne aufrechterhalten. Nach kurzer Zeit traten wieder die gleichen Übelstände wie vor Riederers Ära auf und die alte Postwirtschaft mit allen negativen Begleiterscheinungen (Korruption, Schwindel, Betrug usw.) hielt in Form des Pachtwesens wieder Einzug. Erst viele Jahre später wurde es abgeschafft und danach, etwa ab 1925, erlebte die persische Post einen enormen Aufschwung, ohne Geldunterschlagungen und ohne Korruption.

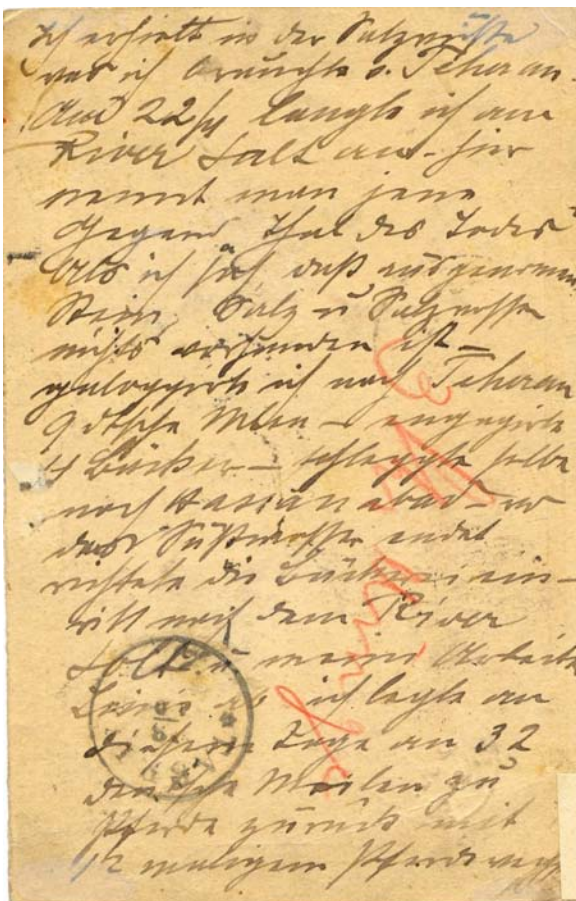
Im Jahre 1891, zur Zeit, aus der die präsentierte Postkarte stammt, war Persien bereits Mitglied des Weltpostvereins. Es galten daher für dieses Land die Vereinbarungen, die unter den Mitgliedern des Weltpostvereines ausgehandelt worden waren. Auf Grund dieser Bestimmungen, erlassen am 1. Juni 1878 in Paris, in Kraft getreten am 1. April 1879, wurde für die Postkarten eine ermäßigte Gebühr von 10 Centimes festgesetzt. Sie entsprachen 5 Kreuzern der österreichischen und 2,5 Schahis der persischen Währung. Die erste offizielle Postkarte Persiens mit einem Wertstempeldruck, ausgegeben 1879 als Weltpostvereinskarte, hatte eine eingedruckte 2 ½-Schahi-Marke mit dem Bildnis des Schah. Das lässt schließen, dass die Auslandspostkartengebühr damals in Persien 2,5 Schahi betrug. Für die Beförderung der Korrespondenzkarten galten ebenfalls die Bestimmungen des Weltpostvereins. Diese besagten unter anderem, dass **sämtliche rekommandierte Sendungen bei der Aufgabe vollständig frankiert** zu sein hatten. Ungenügend frankierte Rekosendungen waren nicht mit Porto zu belegen und auch nicht von der Beförderung auszuschließen. Sie waren dem Adressaten ohne Verzögerung und ohne Portobelastung zuzustellen.

Ab 1. August 1880 war laut Art. XV des Reglements eine Weltpostvereinskarte (UPU-Karte) im internationalen Postverkehr zu verwenden. Diese hatte einen 5-Kr-Wertstempel oder den Gegenwert in einer anderen Währung eingedruckt und weitere charakteristische Merkmale, wie z.B. die Vermerke *Union Postale Universelle*, *Carte Postale*, *Administration* ....., als Zudruck. Bei den verwendeten Doppelpostkarten im Auslandsverkehr betrug das vorauszahlende Porto je Kartenteil 5 Kreuzer (= 2,5 Schahi). Auch Inlandspostkarten mit vollständiger Zusatzfrankatur wurden in Österreich, aus dem Ausland kommend, meist anerkannt.

### Postroute der beförderten Karte

Die Karte wurde am 19.5.1891 in KUM (Qum, Ghom, Koum) aufgegeben. Die antike Stadt, 140 km südlich von Teheran, am Rande der großen Salzwüste gelegen, ist das Zentrum der moslemischen Schiiten. Berühmt ist die Stadt aber auch durch ihr Heiligtum, den Schrein des Hazrat-e' Masumeh, der zweitbekanntesten Kultstätte der Moslems und wegen ihrer überaus bekannten theologischen Ausbildungsstätte. Zusätzlich ist Kum als Verbindungsstadt auf dem Weg von Teheran nach Isfahan, Kashan, Schiraz und dem Südosten bedeutungsvoll und liegt an der Haupthandelsstraße Persiens, auf der die Karte nach Buschir gelangte. Dort gab es den Anschluss an die Postlinie der britischen

Dampfer nach Bombay und nach Europa. Auf einer der beiden Schifffahrtslinien erfolgte die Abstempelung mit dem schwarzen Einkreisstempel SEA POST OFFICE am 12.JU.1891. Das Seepostamt zwischen Aden und Bombay, aber auch zwischen Bombay und Aden, war in erster Linie eine Postsortierstelle. Seit den frühen 70er-Jahren des 19.Jahrhunderts gab es dafür eigenes Personal, das die Post auf Grund der vorgemerkten Adressen nach Orten, Destinationen, Beförderungsart und dergleichen sortierte und somit bereits unterwegs diese notwendige Arbeit verrichtete. Auf diese Weise konnte Zeit für die Zustellung am Festland eingespart werden und die Post erreichte früher den Adressaten. Am 30.JUN.1891 langte die Karte in Budapest ein, wo der OT-Stempel teilweise über den Rekozettel abgeschlagen wurde. Da die schriftliche Mitteilung aus unbekanntenen Gründen nicht zugestellt werden konnte, wurde Budapest doppelt, Hongru (=Ungarn) einfach, mit Tinte durchgestrichen und mit dem Ortsnamen *Reichenberg* in sehr dunkler Tinte ergänzt. Dort erhielt sie den schwarzen auf den Kopf gestellten Stempel REICHENBERG 2.??1891. Auch in dieser Stadt war der Adressat nicht eruiert - die Nachforschungen dürften längere Zeit in Anspruch genommen haben - und es erfolgte eine abermalige Korrektur der Adresse. Die wellenlinienförmige Streichung des Stadtnamens Reichenberg und die handschriftliche Ergänzung mit dem Wort *Budapest* brachten die Karte am 8.OKT.1891 wieder zurück in die ungarische Hauptstadt. Dort versah man die Postsendung mit *Teheran Persien* und schickte sie auf dem Landweg retour. Die beiden russischen Stempel TIFLIS vom 6.OKT. und 8.OKT.1891 dokumentieren die Ankunft und den Abgang der Post in der heutigen Hauptstadt Georgiens. 1891 war Tiflis Teil des russischen Reiches, von wo aus die Machthaber den gesamten Kaukasus verwalteten. Die Stadt war ein Knotenpunkt zwischen Europa und Asien und ist seit 1872 an das Fernbahnnetz der Georgischen Eisenbahn angeschlossen, die das Schwarze Meer (Poti) mit dem Kaspischen Meer (Baku) verbindet. Das Datum des in kyrillischer Schrift gestalteten Poststempels ist nach dem Gregorianischen Kalender gesetzt. Das heißt, wir müssen für die Jahre vor 1900 zum 6. und 8. Oktober beispielsweise 12 Tage dazuzählen, um zum Datum nach unserer Zeitrechnung (= Julianischer Kalender) zu gelangen. So erhalten wir für Tiflis den 18. und 20. Oktober. Diese Zeitangaben scheinen auf Grund des auf der Kartenrückseite befindlichen OT-Stempels von TABRIZ (Täbris) vom 28.10. als wahrscheinlich annehmbar (siehe unten).



### Deutung der Karte

Die Verwendung der Antwortkarte mit dem 2-Kr-Wertstempeldruck war nach Budapest (Ungarn) nicht erlaubt. Die ungarische Hauptstadt gehörte zwar zur österreichisch-ungarischen Monarchie, hatte jedoch eine eigene Postverwaltung und ab 1. Juni 1871 eigene Postkarten mit eindeutig ungarischem Charakter zu verwenden. Budapest lag damals nicht im Hoheitsgebiet der österreichischen Post und somit wäre die bis 30. Juni 1891 gültig gewesene Karte im vorliegenden Fall eigentlich nicht zu gebrauchen gewesen. Deswegen mussten sämtliche Gebühren in Form von persischen Marken abgegolten werden. Dies geschah mit drei blassblauen, einer blassrosafarbenen und einer halbierten blassrosafarbenen Marke. Laut dem Briefmarkenhandbuch KOHL, Band 2, Ausgabe 1942, handelt es sich bei den Freimarken um die Ausgabe 1889 (=Pariser Ausgabe) im Nennwert von 2 Schahi (blassblau) und 1 Schahi (blassrosa). Die geklebten Marken ergaben einen Nennwert von 7,5 Schahi, der einer Gebühr von 15 Kreuzer österreichischer Währung gleichzusetzen war. **Laut den UPU-Bestimmungen mussten bekanntlich für Postkarten im Austausch zwischen den Weltpostvereinsländern 5 Kreuzer bezahlt werden.** Sie waren 2,5 Schahi in der persischen Landeswährung. Die Rekommandation betrug sowohl für Briefe als auch Karten 10 Kreuzer, was bei der präsentierten Karte in

Persien einem Gegenwert von 5 Schahi entsprach. In Summe ergab dies, wie oben bereits erwähnt, einen Betrag von 7,5 Schahi, der im Iran portogerecht geklebt worden war. Vergleichen wir die Rekommandationsgebühr dieser Karte mit den angeführten Gebühren in so manchem Nachschlagewerk, dann kommen ob der Richtigkeit der Rekogebühr in der Höhe von 5 Schahi Zweifel hoch. **Iraj Effekhar** führt in seinem 2003 veröffentlichten Werk „**Ghajar Covers and Postal History Classic Specialized Catalogue 1868 -1925**“ unter *Registered rates for internal mail from 1878 to 1904* **10 Chahis** an und unter *.....abroad mail from 1890 to Feb. 1894* **14 Chahis**. Ob die Karte nun richtig oder falsch vergibt wurde kann ich nicht sagen, obzwar sie eingeschrieben unterwegs war!!!

Entsprechend der Pflicht zur Kennzeichnung der Sendungsart trägt die Postkarte einen beigen Rekozettel mit rotem Aufdruck und der handschriftlich eingefügten Nummer 661, was allerdings auf den Kopf gestellt (= um 180° gedreht) in persischen Schriftzeichen die Zahl 199 ergibt. Die doppelt durchgestrichene Empfängeranschrift Budapest, korrigiert auf Reichenberg, diese abermals durchgestrichen, wellenlinienförmig, und wieder auf Budapest berichtigte Adresse zeigen, wie die acht unterschiedlichen Poststempel und die sechs verschieden farbigen, handschriftlichen Protokollnummern, das große Problem der versuchten Kartenzustellung auf.

Die divergenten handschriftlichen Zahlen auf der Karte nennen uns die Protokollnummern der bearbeitenden Postämter – 661 (= 199), 649, 194, 696 blau durchgestrichen, 199 blau eingegrenzt und 199 – sechs an der Zahl, welche die unter Nr. 199 in Persien aufgegebenen Karte jeweils im betreffenden Postamt als Eingang festzuhalten hatten.

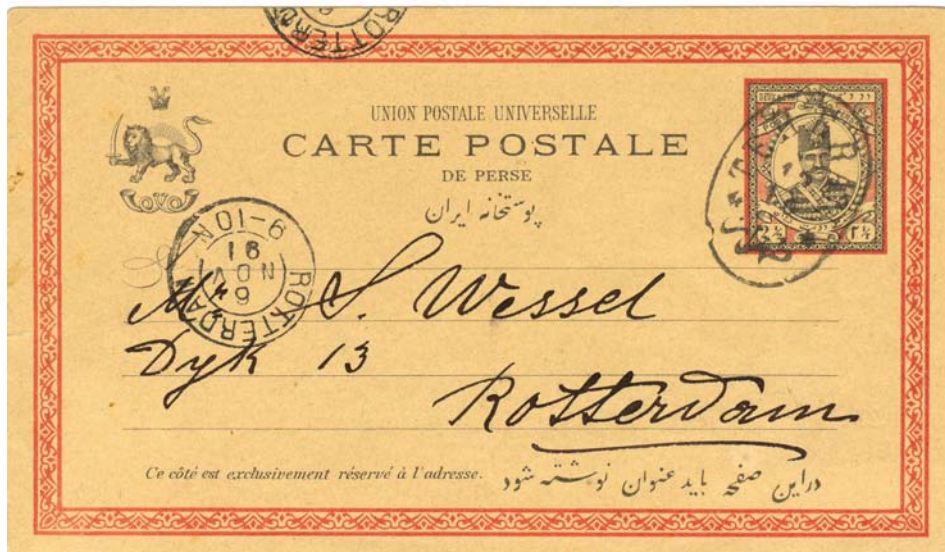
Was der blaue, handschriftliche Vermerk in der rechten oberen Kartenecke der Vorderseite bedeutet, ist mir unklar. Er konnte von mir bis dato nicht exakt entziffert werden. Fest steht nur, dass er nach Absendung der Karte in Kum auf das Kommunikationsmittel gekommen sein muss. Dies erkennt man am blauen Strich, der über den Wertstempel hinweg bis in die blassblaue Marke reicht, die in Kum aufgeklebt und entwertet wurde. Es ist aber anzunehmen, dass es sich um eine Registriernummer eines Postamtes handelt, in dem die rekommandierte Karte als besonderer Eingang vermerkt worden war.

Die lange Zeitspanne von der erstmaligen Ankunft der Karte in Budapest am 30.JUN.1891 und der dortigen zweiten Ankunft am 8.OKT.1891 lässt sich durch das Einschreibeverfahren mit den entsprechenden Bestimmungen für die befassten Postämter und das Ausforschen des Empfängers erklären. Im Posthandbuch des Johann Bartl aus dem Jahre 1890 heißt es im § 49, dass **Sendungen, die nicht zugestellt werden können, weil der Empfänger nicht aufzufinden ist, einen Monat im Postamt des betreffenden Ortes aufbewahrt werden müssen.**

Eine andere Deutung, die allerdings weniger glaubwürdig erscheint, jedoch auch einer gewissen Überlegung bedarf, ist folgende: Nach den Bestimmungen des Weltpostvereines und auf Grund der in Eftekhars Werk genannten Rekommandationsgebühren (10 Schahi Inland, 14 Schahi Ausland) hätten fürs Einschreiben 10 Schahi verrechnet werden müssen. Denn laut Verordnung „Auslandstaxen des Berner Vertrages“ **durfte die Gebühr für das Einschreibeverfahren nicht höher sein als die diesbezügliche Inlandsgebühr.** Und diese betrug zwischen 1878 und 1904 immer 10 Schahi. So gesehen deutete der persische Postler die Karte als gültige Weltpostvereinskarte in der Höhe von 5 Schahi statt Kreuzer – gesehen hatte er vorher noch keine, wir hatten in Persien das Jahr 1891 und, obwohl bereits Mitglied des Weltpostvereines, im Postwesen abenteuerliche Zustände - und ergänzte sie mit 7,5 Schahi, was somit zu einem Gesamtbetrag von 12,5 Schahi führte. So viel hätte unter Berücksichtigung der UPU-Bestimmungen damals eine eingeschriebene Karte aus Persien nach Europa (Österreich-Ungarn) laut Portoangaben in Eftekhars Spezialkatalog kosten müssen. Anschließend befestigte er den Rekozettel und schickte die Korrespondenzkarte auf die Reise nach Europa. Dort bereitete sie allen mit ihr Befassten viele Probleme. Und dies tut sie sogar noch heute, nach über 100 Jahren!

Je mehr man in Fachliteratur stöbert, abgebildete Belege in Auktionskatalogen zu „lesen“ versucht und sie mit der Postkarte aus KUM vergleicht, desto unsicherer wird man in ihrer Beurteilung. Die Frage, ob versucht wurde, die Abmachungen des Weltpostvereines in allen Mitgliedsländern so korrekt umzusetzen wie in Österreich, drängt sich dabei immer wieder in den gedanklichen Vordergrund. Wenn beispielsweise **F.N. Farahbakhsh** in seinem Buch „**The Postal Stationary Of Iran**“ 2002 über die Postkarten der Ausgabe 1879 mit dem Porträt des Regenten Nasser-Ed-Din Shah

schreibt „ **2,5 Chahi rate was for internal use, some postcards were used with additional stamps for abroad**“, dann beginne ich sehr nachdenklich zu werden, weil mir echt gelaufene Belege (Abb.) vorliegen, die etwas anderes sagen. Somit wird die Deutung problematisch und der Beleg vielleicht wirklich nicht bis zur letzten Gewissheit „lesbar“.



Die abgebildete Karte zeigt die **1.Ganzsachen-Postkarte Persiens**, Ausgabe 1879, **verwendet als Auslandspostkarte** von TEHERAN (Ovalstempel) nach ROTTERDAM (Ankunftsstempel 6.NOV.1891). Sie trägt einen **2,5-Chahi-Wertstempeldruck** mit dem Bildnis des Schah, wurde in der österreichischen Staatsdruckerei produziert und trägt **keine Zusatzfrankatur!** Steht dies nicht im Widerspruch zur Feststellung des Persienexperten **F.N. Farahbakhsh**, dass die 2,5-Schahi-Karte für die Inlandspost („internal use“) zu verwenden war?

### Schluss

Philatelisten, die sich intensiv mit ihrem Hobby befassen, Auktionskataloge studieren, Nachschlagwerke lesen, mit offenen Augen und Ohren an Tauschtagen aber auch an nationalen und internationalen Auktionen teilnehmen, wissen, wie **wenig persische Belege** es **mit Österreichbezug aus der Zeit vor 1900 auf dem Markt** gibt und wie **rar besonders rekommandierte Karten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts** sind. Deswegen bin ich denjenigen dankbar, die mir den Erwerb dieser seltenen, postgeschichtlich hochinteressanten Karte ermöglichten, mit der ich sehr viel Freude habe.

Quellen:

**Bartl**, Posthandbuch über die Aufgabe, Taxirung und vorschriftsmäßige Behandlung der Brief- und Fahrpostsendungen nach dem In- und Auslande, 1890

**Kohl**, Handbuch der Briefmarkenkunde, Band 2, 1943

**Robson Lowe**, The Encyclopaedia of British Empire Postage Stamps, Volume III, The Empire in Asia, First Edition – June, 1951

**Bodo Hartmann**, Handbuch Iran, Teil 1 – Kadjaren-Zeit, 1987

**Dr. Ernst Bernardini** und **Dr. Helmut Pfalz**, 100 Jahre österreichische Portomarken, Katalog und Handbuch, 1994

**Dr. Ulrich Ferchenbauer**, Österreich 1850 – 1918, Handbuch und Spezialkatalog, 6. Auflage, 2000

**Hassan Shaida**, Postal Markings of Iran, 2001

**F.N. Farahbakhsh**, The Postal Stationary Of Iran, 2002

**Dénes Cziráok**, **Karl Endrödi**, Ungarische Zusatzfrankaturen auf den Korrespondenzkarten 1869 und 1871, 2002

**Iraj Eftekhari**, Ghajar Covers and Postal History Classic Specialized Catalogue 1868 – 1925, 2003

**Adolf Eder**, Archiv

**Heimo Tschernatsch**, Archiv und Postkartensammlung

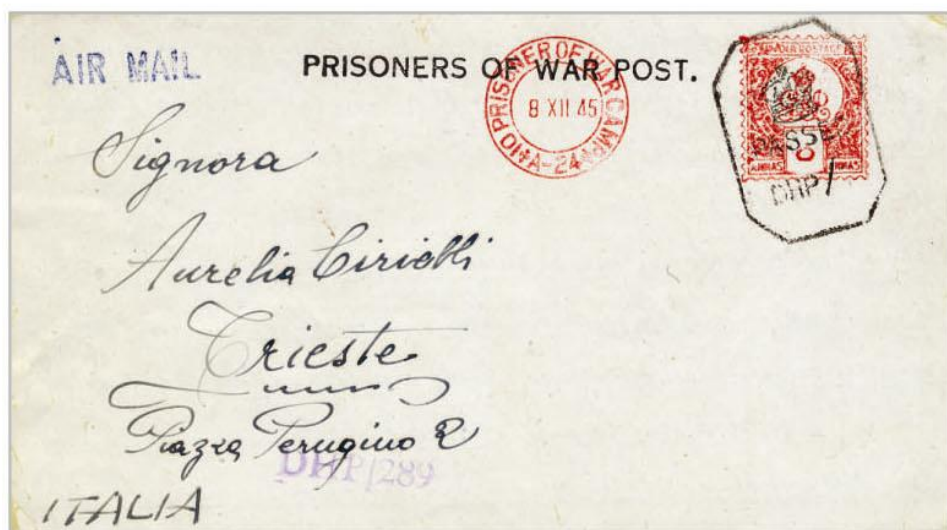


**Mag. Reinhard Schneider** stellt uns zwei interessante Freistempelbelege vor:

## Kriegsgefangenenpost & Freistempel

Im Vertrag des Weltpostvereins (= UPU, Union Postale Universelle) wurde seinerzeit u.a. auch festgelegt, dass Sendungen von und an Kriegsgefangene gebührenfrei zu befördern sind.

Beiliegend, wie könnte es bei mir anders sein, zwei, mit entsprechenden **Freistempeln** versehene Belege.



**Interkontinentaler Flugpostbrief aus Indien, 1945: 0 Annas**  
(Neopost, ab 1928 in Verwendung, Typ mit gebrochener Unterlinie  
des Wertkästchens ab 1932; Spätverwendung)



**Ortsbrief der Deutsche Bundespost Berlin, 1973: 000 Pfennig**  
(Francotyp C mit schmalen gotischen Wertziffern, „Berlin“)



Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch



# DEIDER



Briefmarken – Auktionen  
München – Schwabing

**37. Auktion**  
**24./25. März 2006**

**Österreich – vom Feinsten ...**



Über 2000 Lose Österreich mit seltensten Abstempelungen  
Hochkarätige Sammlungen

Vorbesichtigung während der Int. Briefmarken – Börse in München

02. – 04. März 2006

**Stand 29**



## DEIDER

Briefmarken – Auktionen  
Nordendstraße 56

D - 80801 München – Schwabing

Postfach 402160 – D - 80721 München – Schwabing

Tel.: 0049 / 89 / 272 25 55 - Fax.: 0049 / 89 / 271 84 27

Internet: [www.Deider.de](http://www.Deider.de) -- Email: [Deider@ngi.de](mailto:Deider@ngi.de)



**Jahrzehntelange Erfahrung auf höchstem Niveau.**

**Zur Vorlage von Fritz Puschmann, Wien  
am Montag, den 20. Februar 2006,  
im Anschluss an die "Ordentliche Hauptversammlung 2006", 19,00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

## "ÖSTERREICH AUSGABEN 1850 – 1867, IN UNGARN VERWENDET"

Als ich im Vorjahr bei der Vindobona-Jahreshauptversammlung "Galizien und Bukowina" zeigte, wurde ich gebeten, auch eine derartige Vorlage mit dem Thema "Ungarn" vorzubereiten.

Ungarn ist jedoch wegen seiner Geschichte nicht so einfach darzustellen, wie die erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Habsburger-Reich gekommenen polnisch-ukrainischen Gebiete. Ich entschloss mich daher fast ausschließlich Belege aus meiner "Traditionellen" Österreich-Sammlung zu zeigen, in der ich seit über 20 Jahren darauf Wert lege, dass Briefe, Abstempelungen und Frankaturen aus allen Kronländern der Monarchie vertreten sind.

Zur Geschichte Ungarns will ich daher nur vermitteln, dass durch die Gegenreformation in den deutschen und böhmischen Gebieten Österreichs und Deutschlands sowie durch die politischen Änderungen in den europäischen Gebieten des osmanischen Reichs die Ungarn im eigenen Land zur Minderheit geworden waren.

Durch die Niederschlagung der Revolution 1848/49 wurde Ungarn zum Kronland der K.K. Monarchie. Der Zeitabschnitt von 1849-1867 gab Ungarn allmählich wieder "alte und neue" Rechte und führte schließlich zum "österreichisch-ungarischen Ausgleich". Die Trennung des Postwesens 1867 und die Ausgabe eigener ungarischer Marken im Jahre 1871 zeigt für uns Philatelisten diese Entwicklung.

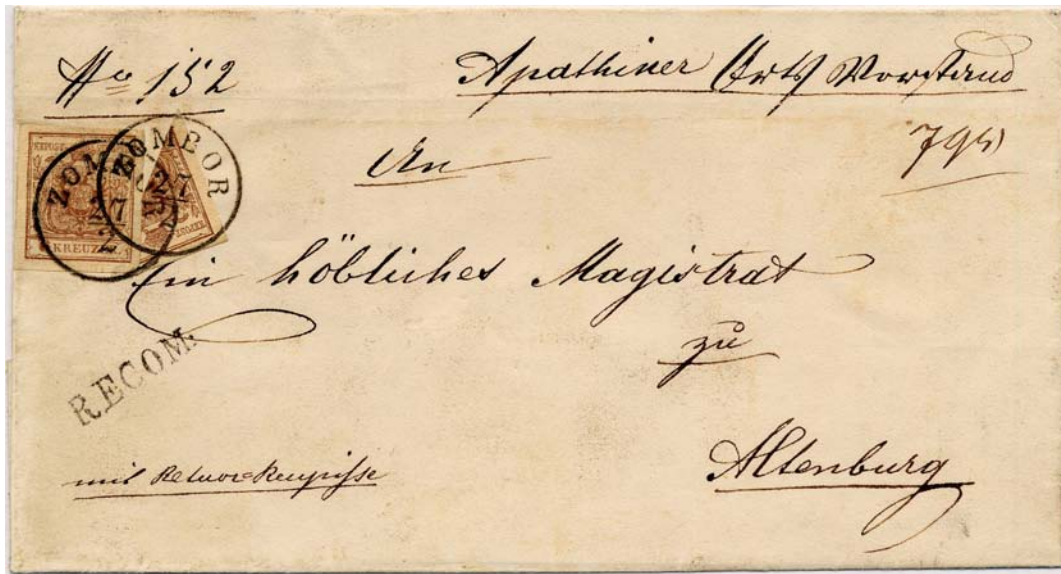


Abschließend möchte ich mich bei meinen Freunden Werner Schindler und Wolfgang König für die technische Betreuung dieser Vorlage bedanken.

F.Puschmann









## **EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG 2006**

Nach Ablauf der zweijährigen Funktionsperiode steht auch die Neuwahl der Vereinsorgane auf der Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung 2006.

"Die Hauptversammlung findet jährlich einmal in der Zeit zwischen dem 1. Jänner und dem 31. Mai statt und muss wenigstens zwei Wochen vorher unter Bekanntgabe der Tagesordnung einberufen werden, damit Anträge zur Tagesordnung noch 3 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich, mittels Telefax oder per E-mail eingebracht werden können." – so sieht es der § 9 der rechtsgültigen Satzungen VINDOBONAS vor.

Wir wiederholen daher die Einladung zur

**"Ordentlichen Hauptversammlung"**  
**am Montag, dem 20. Februar 2006, um 19,00 Uhr**  
**im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Die vom Vorstand vorgesehene **Tagesordnung** lautet:

1. Begrüßung
2. Totengedenken
3. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Hauptversammlung und eingebrachter Anträge zur Tagesordnung
4. Tätigkeitsbericht des Obmannes
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht des Vorsitzenden des Organisationskomitees der Jubiläumsveranstaltung "125 Jahre VINDOBONA"
7. Bericht der Rechnungsprüfer und deren Antrag auf Entlastung des Vorstandes
8. Entlastung des Vorstandes
9. Neuwahl des Obmannes und der anderen Vorstandsmitglieder
10. Neuwahl der Rechnungsprüfer
11. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages:  
vom Vorstand wird der Mitgliedsbeitrag von € 60,00 unverändert auch für 2006 vorgeschlagen
12. Allfälliges



Zur Tagesordnung:

ad 9. Neuwahl des Obmannes und der anderen Vorstandsmitglieder:

Als Wahlvorschlag des amtierenden Vorstandes wird folgender Wahlvorschlag eingebracht:

|                             |                            |
|-----------------------------|----------------------------|
| Obmann                      | MR Dr. Ulrich Ferchenbauer |
| 1. Obmannstellvertreter     | Dir. Herbert Kotal         |
| 2. Obmannstellvertreter     | Werner Schindler           |
| Schriftführer               | Mag. Karl Endrödi          |
| Schriftführerstellvertreter | D.I. Wolfgang König        |
| Kassier                     | Mag. Gerhard Babor         |
| Kassierstellvertreter       | Ing. Karl Schabel          |
| Beisitzer:                  | Puschmann Fritz            |
|                             | OMR Dr. Ferenc Nagy        |
|                             | Mag. Paul Lefkowits        |

ad 10. Wahl der Rechnungsprüfer:

Der Wahlvorschlag des Vorstandes für die beiden Rechnungsprüfer lautet:

Dr. Herbert Kühn

TR Bmstr. Ing. Hans Herbert Grüner

Allfällige Anträge bringen Sie bitte schriftlich bis längstens 3 Tage vor der Hauptversammlung unter der Anschrift "VINDOBONA, 1181 Wien, Postfach 19 " ein.

Die "Ordentliche Hauptversammlung" ist bei Anwesenheit von mindestens 50 % der Mitglieder beschlussfähig, ist die Beschlussfähigkeit zu Beginn nicht gegeben, ist diese nach 30 Minuten ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder jedenfalls gegeben.

**Um eine verlässliche und zahlreiche Teilnahme ersucht der Vorstand und bedankt sich im Voraus für Ihr Interesse.**

Wien, am 2. Jänner 2006

Dr. Ulrich Ferchenbauer  
Erster Obmannstellvertreter